



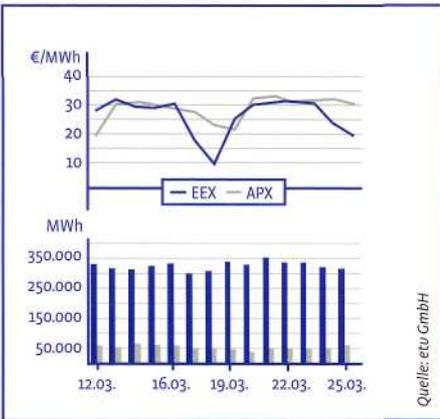
THEMA

„Abenteuerliche Theorien“

Eine Statistik der Leipziger Energiebörse EEX erregt die Gemüter. Kritiker des Strommarktes in Deutschland wollen aus den anonym als E-Mail versandten Auktionsdaten zum Strom-Sporthandel Preismanipulationen großer Versorger herauslesen. Dem widersprechen Börse und Energiewirtschaft. Auch Wissenschaftler verneinen, dass Marktmacht automatisch preisbeeinflussend wirkt.

In einem hitzigen Dialog dominieren unbegründete Vorwürfe oft die Fakten: Dies zeigt sich derzeit in der Diskussion über die angebliche Beeinflussung der Strompreise an der EEX durch Handelsteilnehmer. So formulierte Schleswig-Holsteins Wirtschaftsminister Dietrich Austermann (CDU) kürzlich: „Alles deutet darauf hin, dass der eine oder andere Anbieter die Preise an der Börse bewusst in die Höhe treibt.“ Dabei sollte Austermann wissen, dass sich dieser Vorwurf weder belegen lässt noch ökonomisch wirklich Sinn ergibt. Das zumindest schreibt Georg Erdmann in einer aktuellen Analyse. Es sei unrealistisch, dass Marktteilnehmer die EEX benutzen, um die Strompreise missbräuchlich in die Höhe zu treiben, meint der Experte von der TU Berlin und argumentiert, dass die Ausübung von Marktmacht durch eine Verknappung des Angebots zwar möglich sei, aber nur wirtschaftlich attraktiv, wenn ein Unternehmen über hohe Spothandelsmengen im Bereich von mehreren Gigawattstunden verfüge. Laut Erdmann hätten Berechnungen ergeben, dass allenfalls im Juli 2006 ein unterdurchschnittliches Stromangebot aufgrund der angespannten Marktsituation zu Preissteigerungen geführt hätte. Statt „abenteuerlichen Verschwörungstheorien nachzujagen“, empfiehlt der Wissenschaftler, dass sich die Politik vielmehr mit wichtigen Themen wie dem diskriminierungsfreien Netzzugang neuer Kraftwerke beschäftigen solle.

Auch der „Energy Sector Inquiry“ der EU-Kommission trägt zur Entlastung der Energie wirtschaft bei. So dokumentiert der Bericht, dass der Konzentrationsgrad in der Stromerzeugung hierzulande im EU-Vergleich relativ gering ist, die großen Anbieter nicht alleine ausschlaggebend für die Befriedigung der Nachfrage sind und die Börsenpreise im unteren europäischen Mittelfeld liegen. Laut EU schneidet im Strombörsenvergleich nur die niederländische APX noch besser ab als die EEX. Ungeachtet dieser Bewertung wettert Aribert Peters vom Bund der Energieverbraucher, dass die Strombörse eine legalisierte Preisabsprache marktbeherrschender Konzerne sei. Auch



Spotmärkte für Strom EEX und APX: Preise und Handelsvolumina

Quelle: etu GmbH

TERMINE

06.04.2007

Pressekonferenz zur Veröffentlichung des IPCC-Reports „Climate Change 2007: Impacts, Adaptation and Vulnerability“

Veranstalter: Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC)

Ort: Brüssel

Weitere Info: www.ipcc.ch

13.04.–14.04.2007

14. Wittenberger Gespräch: „Klimawandel und Ressourcenbegrenzung – Zukunft alternativer Energien“

Veranstalter: Staatskanzlei des Landes Sachsen-Anhalt

Ort: Lutherstadt Wittenberg

Weitere Informationen: www.sachsen-anhalt.de

17.04.–19.04.2007

„World Energy Dialogue 2007“

Veranstalter: Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. (BDI)

Ort: Messegelände Hannover

Weitere Informationen: www.hannovermesse.de

+++ AGENDA +++

+++ **Stichwort** +++

Market Monitoring

+++ **Märkte** +++

Spotpreise schwach – Terminmarkt uneinheitlich – CO₂-Preise unter Druck

+++ **Meldungen** +++

Deutschland Stromdrehscheibe Europas – Virtuelle Kraftwerke für Industrie

+++ **Standpunkt** +++

Schwungrad Klimaschutz

+++ **Im Fokus** +++

Kohle weltweit wichtig

+++ **Studien & Analysen** +++

A.T. Kearney-Studie zu EU-Klimazielen

Market Monitoring

Die Überwachung des Strommarktes durch eine unabhängige Instanz wird von Fachleuten als Market Monitoring bezeichnet. Insbesondere Staaten außerhalb Europas haben Market Monitoring im Strommarkt komplementär zum Wettbewerbsrecht oder zu Kartell- und Aufsichtsbehörden installiert. Ziel ist es, mögliche Probleme in Struktur und Design sowie im Verhalten von Marktteilnehmern frühzeitig zu erkennen und gegebenenfalls beheben zu helfen. Dafür werden ausschließlich große Mengen von Marktdaten erhoben und ausgewertet. Es kommt dabei eine Vielzahl von statistischen Kennzahlen zum Einsatz. Zu den strukturellen Kennzahlen zählt der „Residual Supply Index“ (RSI). Er analysiert, ob das Gesamtangebot an Strom unter die Gesamtnachfrage sinken würde, wenn ein Anbieter seine gesamte Strommenge zurückhalten würde. Eine ähnliche Funktion hat der sogenannte „Pivotal Supplier Indicator“ (PSI).

Während die strukturellen Kennzahlen Aussagen über potenzielle Marktmacht ermöglichen, geben die verhaltensorientierten Kennzahlen auch Anhaltspunkte, ob tatsächlich ein Missbrauch von Marktmacht vorliegt. Neben dem Vergleich der Angebotspreise mit den Grenzkosten (Lerner-Index) und mit den historischen Preisen wird dabei auch die Zurückhaltung von Kapazitäten analysiert, die noch gewinnbringend angeboten werden könnten. Angewendet wird Market Monitoring in mehreren Regionen Nordamerikas, in Großbritannien, Australien, Neuseeland und Singapur. In rudimentärer Form existiert es auch in Spanien und Skandinavien. Ein unabhängiges Market Monitoring kann ein wichtiger Faktor sein, um das Vertrauen von Verbänden, Verbrauchern, Politik und Wirtschaft in die Funktionsfähigkeit des Strommarktes zu stärken und für „Expertise in den Debatten zu sorgen“, hat der Kölner Ökonom Axel Ockenfels kürzlich in einem Gutachten geschrieben.

THEMA

..... CDU-Politiker Austermann hält „die Strombörse für ein unzulässiges Kartell“. Doch eine selbst in Auftrag gegebene Studie bringt ihn in Erklärungsnot: Darin kommt der Kölner Volkswirt Axel Ockenfels zum Ergebnis: „Auf Basis der vorliegenden Evidenz erscheint der Schluss unzulässig, dass Marktmacht an der Strombörse hinreichend preistreibend gewirkt hat.“ Vielmehr seien die Strompreiserhöhungen eine direkte Folge der Brennstoffpreistrends sowie der Emissionshandelspolitik. Austermann hatte wohl eine andere Bewertung erwartet: Das schon im Januar 2007 vorgelegte Gutachten hielt er bis März unter Verschluss. Nun müssen Unternehmen wie RWE Trading gegen die Vorverurteilung ankämpfen. Gerade hat die Stromhandelstochter ihre kompletten Handelsdaten der Jahre 2005 und 2006 mit insgesamt 17.500 Gebotsstunden aus den Auktionen am EEX-Spotmarkt untersucht: „Der Handel war jederzeit einwandfrei und entsprach immer den geltenden Regeln“, berichtet der RWE-Trading-Chef Peter Terium. Und Karl-Michael Fuhr, Vertriebsvorstand bei E.ON Energie AG, sagt: „Am Spotmarkt werden nur kleine Mengen zur Lieferung für den Folgetag gehandelt. Mit diesem geringen Volumen kann man die Endkundenpreise gar nicht beeinflussen.“ Langfristige Preise bestimmt der Terminmarkt.

Neben den Stromhändlern hadert auch die Strombörse mit dem Manipulationsvorwurf. „Wir sind die am besten überwachte Energiebörse in Europa“, sagt EEX-Chef Hans-Bernd Menzel. Zu den Kontrollgremien gehören die Börsenaufsicht, das Bundeskartellamt sowie die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin). Hinzu kommt: Im Börsenrat der EEX sitzen seit langem ihre größten Kritiker wie Industrievertreter oder die Verbraucherverbände. Pikant zudem: Die jetzt bekannt gewordenen Daten, die die Manipulation belegen sollen, waren jederzeit den Kontrollgremien als auch der EU-Kommission zugänglich.

MELDUNGEN

EU-Strommarkt. Deutschland war auch 2006 die wesentliche Drehscheibe für Strom in Europa. Die Importe und Exporte lagen bei 112,1 Milliarden Kilowattstunden (Mrd. kWh). Eingeführt wurden insgesamt 46,1 Mrd. kWh Strom, ausgeführt wurden 66 Mrd. kWh. Das hat der Verband der Netzbetreiber (VDN) mitgeteilt. Der Exportüberschuss von 19,9 Mrd. kWh bewegt sich deutlich über dem Wert von 2005 mit 8,5 Mrd. kWh. 2005 waren 53,4 Mrd. kWh eingeführt und 61,9 Mrd. kWh Strom exportiert worden. Aufgrund der steigenden Transitmengen warnte der VDN vor einer zunehmenden Belastung der deutschen Netze. Nach VDN-Angaben kam 2006 mehr als ein Drittel der physikalischen Lieferungen (16,2 Mrd. kWh) aus Frankreich, danach folgten Tschechien und Österreich. Der größte Stromfluss in ein Nachbarland wurde mit 22,3 Mrd. kWh zu den Niederlanden gemessen.

Industriestrom. Eine virtuelle Beteiligung an neuen Steinkohlekraftwerken hat RWE erstmals Industrieunternehmen angeboten. Wie das Essener Energieunternehmen bekannt gab, können sich Unternehmen bis zu 1.000 Megawatt Kraftwerksleistung für die Zeit von 2009 bis 2037 sichern. Wer den Zuschlag erhält, entscheidet sich nach einem öffentlichen Ausschreibungsverfahren. Unternehmen erwerben laut RWE das Recht, Strom für 29 Jahre zu Kosten zu beziehen, als ob sie selbst ein Steinkohlenkraftwerk besitzen. Die Industriepartnerschaft hilft nach Ansicht von Thomas Birr, Geschäftsführer der RWE Key Account GmbH, die Stromversorgung auf eine breitere Basis zu stellen und so Beschaffungsrisiken zu reduzieren. Die virtuelle Beteiligung ist Teil eines Investitionsprogramms, mit dem RWE bis 2012 eine Reihe hochmoderner Steinkohlekraftwerke errichten will.